

Solothurner liegen im hinteren Mittelfeld

Nordwestschweiz Die Ergebnisse des ersten vierkantonalen Primarschüler-Leistungstests liegen vor

Die Ergebnisse des ersten einheitlichen Leistungstests der Schüler der 3. Primarschulklassen in den Kantonen Aargau, Solothurn und den beiden Basel liegen vor. Die Solothurner liegen dabei zwischen den beiden Basel auf dem dritten Platz.

Wie es der offiziellen Ergebnisrückmeldung zum Leistungstest für die Kantone zu entnehmen ist, lassen sich die Ergebnisse der Solothurner Drittklässler im hinteren Mittelfeld einteilen. Sie sind zwar besser als die Ergebnisse der Schüler von Basel-Stadt, jedoch knapp schlechter als diejenigen der Schüler von Basel-Land. Am besten abgeschnitten haben die Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Aargau.

Die Leistungsunterschiede zwischen Mädchen und Knaben sowie zwischen Schülern mit Deutsch als Muttersprache und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache fallen im Kanton Solothurn ähnlich aus wie in den anderen Kantonen.

So sind die Solothurner Mädchen leicht besser im Lesen und Schreiben, während die Solothurner Knaben einen kleinen Vorsprung in der Mathematik haben. Der Vorsprung von Schülern mit Deutsch als Erstsprache auf Schüler, welche eine andere Muttersprache haben, ist im Kanton Solothurn der zweitkleinste.

Aargau an der Spitze

Die Bandbreite der Leistungen ist im Kanton Basel-Landschaft am geringsten, im Kanton Basel-Stadt am grössten, wie der Bildungsraum Nordwestschweiz mit Sitz in Aarau am Freitag mitteilte. Eine mögliche Erklärung für die breitere Streuung und den tieferen Durchschnitt der Ergebnisse in Basel-Stadt könne der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache sein.

Dieser Anteil ist im Kanton Basel-Stadt mit 46 Prozent bedeutend höher als in den anderen Kantonen. Dort liegt der Anteil zwischen 32 und 36 Prozent.



Leistungstests: Im Kanton Solothurn nicht obligatorisch. SYMBOLBILD AZ

Wichtige Muttersprache

Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache schneiden in allen Kantonen, so auch im Kanton Solothurn, schlechter ab als Kinder mit Deutsch als Erstsprache. Die Sprache sei oft eng mit der sozialen Herkunft verbunden, heisst es im Schlussbericht. Der Vergleich der Leistungen nach Geschlecht zeigt, dass die Mädchen in den beiden Kompetenzbereichen «Lesen» und «erstes Schreiben» leicht besser abschneiden als die Knaben.

Solothurner Mädchen sind leicht besser im Lesen und Schreiben, während die Knaben einen kleinen Vorsprung in der Mathematik haben.

Im Kompetenzbereich «Mathematik» ist das Ergebnis genau umgekehrt. Die Mädchen sind leicht im Rückstand. Die Unterschiede zwischen den Mädchen und den Knaben sind jedoch gering.

Test nur in Basel-Stadt obligatorisch

Am einheitlichen Leistungstest «Check P3», bei dem es keine Noten gab, machten im vergangenen September insgesamt 8206 Schülerinnen und Schüler mit. Sie teilten sich auf 507 Klassen an 308 Schulen auf.

Die Teilnahme war einzig im Kanton Basel-Stadt für alle Klassen obligatorisch. Das könnte das Ergebnis ebenfalls beeinflusst haben, wie im Bericht etwas relativierend festgestellt werden muss. Es könne nicht ganz ausgeschlossen werden, dass vermehrt Lehrpersonen mit leistungsstarken Klassen aus den anderen drei Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn teilgenommen hätten. (SDA/JVI)

Nachgefragt

«Ergebnisse liegen nahe zusammen»

Solothurn liegt beim vierkantonalen Leistungstest der dritten Primarschulklassen hinter den Kantonen Aargau und Basel-Landschaft an dritter Stelle. Haben Sie das erwartet?

Andreas Walter: Die Ergebnisse des Leistungstests in den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn liegen sehr nahe zusammen. Und zwar sowohl beim Durchschnitt als auch bei der

Andreas Walter

Der Chef im Volksschulamt (VSA) des Kantons Solothurn nimmt Stellung zu den Ergebnissen des vierkantonalen Leistungstests.



Streuung der Leistungen. Das war für mich überraschend und hätte ich so nicht erwartet.

Weshalb sind Sie überrascht?

Im Kanton Solothurn haben gerade die Schülerinnen und Schüler der ersten beiden Primarklassen weniger Lektionen als etwa in den Kantonen Aargau und Basel-Landschaft. Die Anzahl Stunden scheint also nicht unbedingt massgebend für die Leistungen der Schüler zu sein.

Welche Schlüsse ziehen Sie aus dem Ergebnis des Tests?

Die Schulen im Kanton Solothurn liegen absolut im Durchschnitt. Vor allem aber sind solche Tests ein gutes Förderinstrument für Lehrpersonen. Im Vergleich zur Pisa-Studie fällt in allen vier Kantonen auf, dass die Unterschiede zwischen Mädchen und Knaben nur gering sind. Es gelingt unseren Schulen offenbar gut, geschlechtsneutral zu unterrichten.

Interview: esf

Bettagsruhe und Hooligan-Konkordat vors Volk

Zwei Referenden 4500 Unterschriften gegen das Ruhetagsgesetz – und 1555 gegen den Beitritt zum Hooligan-Konkordat sind gestern eingereicht worden.

VON CHRISTIAN VON ARX

Im Kanton Solothurn sind gestern Freitag zwei Referenden zustande gekommen: das eine gegen das Ruhetagsgesetz, das den Bettag zum gewöhnlichen Feiertag herabstufte; das andere gegen den Beitritt des Kantons zum Hooligan-Konkordat. Die beiden Vorlagen kommen also vors Volk – das Ruhetagsgesetz wahrscheinlich schon am 18. Mai.

Die zwei Unterschriftensammlungen hätten kaum unterschiedlicher verlaufen können. Die Kämpferinnen für einen ruhigen Bettag – Landeskirchen, Gewerkschaften und Politikerinnen aus CVP, SP und EVP – brauchten nur zwei Wochen, um 4500 Unterschriften gegen die Herabstufung des Bettags zu sammeln. Für die Gegner des Hooligan-Konkordats um den Gäuer Jungfreisinnigen Mike Bader wurde es dagegen extrem eng: Für sie lief die Referendumsfrist gestern Freitag um 17 Uhr endgültig ab, und als sie ihre Unterschriften kurz vor Torschluss im Rathaus in Solothurn abgaben, war ihnen selbst nicht klar, ob es reichen würde. Die Staatskanzlei zählte nach, und gegen 18.30 Uhr konnte Staatschreiber-Stellvertreterin Yolanda Studer melden: «Es sind 1555 beglaubigte Unterschriften.» Ein im Kanton beispielloser Referen-



Gegen Trubel am Bettag: Das Komitee gegen das Ruhetagsgesetz mit Vertretern aus Kirchen, Gewerkschaften, CVP, EVP und SP gestern Freitag vor dem Rathaus. HANSPETER BÄRTSCH

dumskrimi war zu Ende.

Überglücklich waren danach beide Komitees: die Bettags-Freunde wegen ihres rekordverdächtigen Glanzergebnisses, die Konkordatsgegner wegen ihres kaum mehr erhofften, hauchdünnen Erfolgs.

«Bettag nach wie vor tief verankert»

Das «Bettags-Komitee» unter dem Präsidium von CVP-Kantonsrätin Bernadette Rickenbacher (Starrkirch-Wil) und Gewerkschaftsbund-Präsident Markus Baumann (Derendingen) sieht sich durch die Unterschriftensammlung bestätigt, dass der Bet-

tag als hoher Feiertag nach wie vor tief in der Gesellschaft verankert sei: «Die Gespräche anlässlich der Unter-

«Es sind 1555 beglaubigte Unterschriften.»

Yolanda Studer,
Staatschreiber-Stellvertreterin

schriftensammlung mit der Bevölkerung haben aufgezeigt, dass der staatlich und konfessionell begründete hohe Feiertag den Leuten sehr wichtig ist und dass sie diesen in ei-

ner besonderen Ruhe und ohne lärmige und hektische Veranstaltungen besinnlich begehen wollen», schreibt das Komitee. Die christliche Kultur solle gelebt und nicht einer weiteren Kommerzialisierung der Gesellschaft geopfert werden.

Die vom Kantonsrat Ende Januar beschlossene Änderung des Ruhetagsgesetzes bedeutet, dass künftig auch am Bettag öffentliche Tanz-, Sport- und andere Eventveranstaltungen stattfinden könnten. Diesen Entscheid erachtet das Komitee als «verfehlt und unsensibel», da das Solothurner Stimmvolk das gleiche



Das Komitee gegen das Hooligan-Konkordat mit Mike Bader (3. v.l.) vor dem Eisstadion Kleinholz. AE

Vorhaben erst im Jahr 2005 mit über 70 Prozent Nein verworfen habe. «Diesen Entscheid nun schon wieder infrage zu stellen, ist eine Zwängerei.»

Den Beitritt zum Hooligan-Konkordat hatte der Kantonsrat schon im November 2013 beschlossen. Die Gegner finden, die Eingriffe in die Freiheit der Matchbesucher seien zu schwer, und die Vereine nähmen ihre Eigenverantwortung für die Sicherheit wahr. Die Bevölkerung sieht es meist anders: So hat das Berner Volk am 9. Februar dem Konkordat mit 78,2 Prozent Ja zugestimmt.